

Neues Hallenbad wird fünf Bahnen haben



Vier Bahnen wären für eine Stadt wie Pößneck sicherlich ausreichend gewesen. Die fünfte Bahn ist für die sehr gute Kinder- und Jugendarbeit der hiesigen Vereine.

Michael Modde Planungsleistungen gehen an Fa. Bauconcept Pößneck (OTZ/mko). Das geplante neue Stadtbad in Pößneck wird nun doch ein Schwimmerbecken mit fünf statt vier Bahnen haben und soll auch sonst die Bedürfnisse der hiesigen Wassersportvereine berücksichtigen. Die bisherigen Vorplanungen werden auch dahingehend verändert bzw. ergänzt, dass die bislang vorgesehenen Lehrschwimm- und Planschbecken zu einem gut 100 Quadratmeter großen Nichtschwimmerbecken "mit therapeutischer Ausrichtung" zusammengelegt werden. Ferner soll u. a. eine Physiotherapie in das neue Hallenbad integriert werden, das zumindest teilweise mit alternativer Energie versorgt werden soll. Das hat der Pößnecker Stadtrat am Donnerstag beschlossen, allerdings nur mehrheitlich, bei zwei Nein-Stimmen aus der CDU und gleich sieben Enthaltungen aus den Reihen der SPD, Birso und CDU. Zu den Veränderungen hätten auch "zahlreiche Nutzeranhörungen" geführt.

Mit einem weiteren Beschluss wurden die nächsten Badneubauplanungen der Fa. Bauconcept aus Lichtenstein in Sachsen anvertraut, das schon die Vorplanungen erledigt hatte. Das Büro habe sich nach der europaweiten Ausschreibung der Planungsleistungen als bester und günstigster Bewerber herausgestellt, lautete der Tenor einer Erläuterung von Kay Salberg von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen, die das städtische Projekt begleitet. Mit 15 Bewerbern sei das Interesse an der Millioneninvestition jedoch schwach gewesen. Lediglich drei Büros hätten sich für die engere Wahl qualifiziert, von denen sich nur zwei in Pößneck vorstellten. Während Bauconcept in der Auswertung der Ausschreibung die volle Punktzahl erhalten hatte, gab es im Stadtrat wiederum nur eine Mehrheit bei fünf Enthaltungen aus der Birso, CDU und PDS.

Dr. Thomas Weidermann (FDP/FW) durfte als Vorsitzender des Badausschusses die Baddiskussion eröffnen und äußerte die "feste Überzeugung", dass der zuletzt definierte Kostenrahmen von etwa 7,5 Millionen Euro netto realistisch sei. Erster Zweifler war da Bernd Künast (SPD), der einerseits von der praktisch festgeklopften Fünf-Bahnen-Variante überrascht schien, andererseits nicht an die prognostizierten 75 000 "zahlenden" Besucher pro Jahr glaubte. Künast hatte mit seinen Äußerungen sogar in seiner eigenen Fraktion Verwunderung ausgelöst, die dann eine Auszeit beantragte und gebilligt bekam, um zum gemeinsamen Nenner zu finden. Am Ende blieben die SPD-Sorgen über die kostenmäßigen Folgen einer fünften Bahn, dem Projekt wollte man aber nicht im Wege stehen.

"Die Besucherzahl ist durchaus anspruchsvoll, das gebe ich zu", reagierte Bürgermeister Michael Modde (FW), mit fünf Bahnen sei sie aber eher zu erreichen als mit vier. "Ich wäre schon glücklich, wenn wir die Hälfte dieser Besucherzahl erreichen", warf Uwe Pomper (CDU) ein, der dem Kombi-Bad nachtrauerte und den Ersatzneubau auf dem Gelände Rotasym-Ost zum "Todesstoß für das Bad am Wald" erklärte. Das Freibad wäre mit dem Kombi-Bad erst recht gestorben, erinnerte Modde, und Weidermann merkte an, dass das "Spaßbad in der Griebse" mit der weit weniger realistischen Zahl von 250 000 Besuchern pro Jahr begründet worden sei. Während Wolfgang Kleindienst (Birso) glaubte, dass sich der Stadtrat weiterhin für das Bad am Wald einsetzen werde, machte Constanze Truschzinski (PDS) eine "Augen-zu-und-durch-Euphorie" sowie die Gefahr aus, dass sich die Stadt verschlucken könnte. Zuvor schon hatte Kleindienst angemerkt, dass man sich weitere Großprojekte in der Stadt sehr gut überlegen müsse, etwa die Sanierung des Griebensportplatzes. Gerd Querengässer (FDP/FW) wusste, wie der Stadtrat die Besucherzahl des Bades direkt beeinflussen könnte: Indem mehr seiner Mitglieder dort regelmäßig Runden drehen.

